

## Diaspora

Zuwanderung: Mythen und Wahrheiten über Migration aus Afrika nach Europa

## Diaspora

Kommentare zur bevorstehenden Bundestagswahl: So denkt die afrikanische Community

## Wirtschaft

DR Kongo: Der Kampf gegen „Blutmineralien“ und unfaire Geschäftspraktiken

## Sport

Fußball: Afrikas Fußballer und Fußballerin des Jahres 2024 gewählt!

Feb. / März 2025, Nr. 1 / 20 Jg. 4,90 Euro  
Österreich / Luxemburg 5,90€ Schweiz 8,90 CHF.

LoNam

# LoNam

[www.lonam.de](http://www.lonam.de)

DAS AFRIKA-MAGAZIN



## Westafrika: Schwere Zeiten für Paris

**Eine Ära neigt sich ihrem Ende zu. Frankreich muss seine afrikanischen Kolonien verlassen.**





Anzeige

Liebe Leser\*innen,

ein afrikanisches Sprichwort besagt, dass wenn der Löwe die Geschichte der Jagd erzählen würde, die Geschichte eine ganz andere sei, als die, die wir bisher kannten. So erleben wir es vielleicht gerade in Westafrika, wo große politische Veränderungen bereits das vergangene Jahr geprägt haben. Es sind nicht nur junge Politiker, wie Ousmane Sonko (Senegal), die an die Macht kommen und neue Hoffnung bringen, sondern auch die durch das Militär angestoßenen Machtwechsel. Wir erleben einen neuen Willen nach Selbstbestimmung; nicht nur nach sozioökonomischer, sondern auch nach politischer und militärischer Autonomie.

So entscheiden sich immer mehr afrikanische Staaten zu einem ganzheitlichen Bruch mit den militärischen Truppen der ehemaligen Kolonialmächte, insbesondere Frankreichs. Seitdem der Präsident der Côte d'Ivoire, Alassane Ouattara, Emmanuel Macron aufgefordert hatte, seine Truppen abzuziehen, ist Frankreich nur noch in Dschibuti und Gabun militärisch präsent. Dabei müssen Macron und auch der Rest Europas endlich aufhören, die Afrikaner\*innen zu beleidigen und zu belehren. Die Ära Frankreichs in Afrika ist längst vorbei.

Doch auch in Deutschland wird es politische Veränderungen geben. Am 23. Februar ist Bundestagswahl und nicht einmal mehr einen Monat vor den Wahlen ist die AfD laut Umfrageinstitutionen die zweitstärkste Kraft. Der Rechtspopulismus in Deutschland wird immer stärker. Rassismus und Diskriminierung sind längst wieder salonfähig geworden. Aber wie reagieren die afrikanischen Communitys in dieser Situation? Was sind ihre Ängste und Hoffnungen? LoNam hat einmal nachgefragt und stellt darüber hinaus die fünf Deutschen mit afrikanischem Vordergrund vor, die im Februar für den Bundestag kandidieren werden; Armand Zorn (SPD), Awet Tesfaiesus (Bündnis 90/Die Grünen), Clarissa Fahrenholz (Volt), Nelli Soumaouo (Bündnis 90/Die Grünen) und Sanae Abdi (SPD).

Ich wünsche eine interessante Lektüre.

Hervé Tcheumeleu  
Chefredakteur



# CamerLogistics

Logistics for future



## Our solutions

- Professional advice
- Distribution
- Costums clearence
- Tracking & Tracing
- Value added services
- FCL - LCL Services
- Collection
- Transportation
- Freight insurance
- International procurement
- Create Bill of lading
- Moving

[www.camerlogistics.com](http://www.camerlogistics.com)

Follow us on:       



## Impressum

**LoNam: „Sonnenaufgang“**  
(Feefee, Sprache in Kamerun)

### Herausgeber

LoNam-Verlag/ H. Tcheumeleu  
Afrika Medien Zentrum e.V.  
Großkopffstr. 6-7, 13403 Berlin  
Tel.: (030) 55 20 83 33  
Fax: (030) 96 08 99 97  
E-Mail: redaktion@lonam.de  
www.lonam.de

### Chefredakteur

Hervé Tcheumeleu

### Abonnement

abo@lonam.de

### Redaktion

Alexandra Enciu, Maria  
Rohmann, Miriam Fisshaye,  
Laura Ratert, , Kerstin  
Hemker, Reinhold Hemker,  
Anika Fernandes da Costa,  
Aleksandar Abramvoić, ,  
Wolfgang König, Simon INOU,  
Maximilian Lütgens, David  
Bieber, Myriam Kameni, Eike  
Gebhardt, Henriette Meyer,  
Klaus Kopp, Q-rious Music, Dr.  
Pierrette Herzberger-Fofana,  
Bob Barry, Saida Sinka

### Lektorat

Wolfgang König

### Bildredaktion

Emmanuel K. Agbelessesy,  
AMedia Partners Group (APG),  
Afrika Medien Zentrum e.V.  
(AMZ), M-Media

### Titelbild

© Shutterstock Sasa Dzambic  
Photography

### Vertrieb & Werbung

Marc Kamdoum:  
Tel.: +49 (0) 177 6499 336  
H. Tcheumeleu:  
Tel.: + 49 (0) 174 298 68 62

### Distribution

Bundesweit ca. 400 Stellen:  
Afroshops, Restaurants,  
Zeitungskioske (Bhf.),  
Handverkauf  
Preis im Handel: 4,90 Euro  
Im Abonnement: 30 Euro/ Jahr  
Namentlich gekennzeichnete  
Artikel geben nicht in jedem Fall  
die Meinung der Redaktion wieder.  
Die Redaktion übernimmt keine  
Haftung für unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Bilder und Bücher. Die  
Redaktion behält sich redaktionelle  
Änderungen, insb. Kürzungen ein-  
gesandter Texte vor. Nachdruck  
oder sonstige Verwertung nur  
mit Genehmigung des Verlages.  
Bei Verlosungen besteht kein  
Rechtsanspruch.

St.-Nr. DE-243922046

## DIASPORA

- 5 **Rheinland-Pfalz und Ruanda:** Vergrößerung der Partnerschaften
- 5 **Volksverhetzung:** Die AfD verteilt "Abschiebetickets" in Karlsruher Briefkästen
- 6 **Bildung:** „Koloniale Spuren“ – ein Projekt des Afrika Medien Zentrum e.V.
- 7 **Soziale Medien:** Rechtsruck auch im Netz: Aminata Touré löscht X-Konto
- 7 **Migration:** Iris Spranger ist „Abschiebeministerin 2024“
- 8 **Polizeigewalt:** Enttäuschung nach Freisprüchen im Fall Mouhamed
- 10 **Flucht:** Rückgang der Zahl Schutzsuchender im Jahr 2024
- 11 **Zuwanderung:** Mythen und Wahrheiten über Migration aus Afrika nach Europa
- 12 **Clarissa Fahrenholz:** Politische Aktivistin aus dem Kreis Heinsberg
- 12 **Nelli Fomba Soumaoro:** Mit Resilienz und Engagement
- 13 **Sanae Abdi:** Nachhaltige Zukunft, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- 13 **Armand Zorn:** Von Unternehmer zum Bundestag
- 13 **Awet Tesfaiesus:** Die erste schwarze Frau im Bundestag
- 14 **Kommentare zur bevorstehenden Bundestagswahl:** So denkt die afrikanische Community

## POLITIK

- 16 **Westafrika:** Schwere Zeiten für Paris
- 17 **Mauritius:** Neue Regierung
- 17 **Togo:** Erwägung Mitgliedschaft in der AES
- 18 **Französisch-afrikanische Beziehungen:** Frankreich sollte sich bei Afrika bedanken
- 19 **Ghana:** Der Neue ist ein Alter
- 20 **Frauenrechte:** Feminists In Kenya: Gemeinsam für eine bessere Welt
- 21 **Europäische Union:** Gewalt gegen Frauen: ein ewiger Kampf
- 22 **Kenia:** Visaerleichterungen
- 22 **Kamerun:** Achte Amtszeit!?
- 22 **Äthiopien:** Ein neuer Präsident für Frieden
- 23 **Mosambik:** Viele Unruhen nach den Wahlen

## WIRTSCHAFT

- 24 **DR Kongo:** Der Kampf gegen „Blutmineralien“ und unfaire Geschäftspraktiken
- 25 **Tourismus:** Marokko auf der Überholspur
- 26 **Klimaschutz:** Der ghanaische Klimaaktivist Chibeze Ezekiel im Gespräch
- 27 **Côte d'Ivoire:** Kakaopreis auf Rekordhoch
- 27 **Tunesien:** Italien stellt 400 Mil-lionen Euro bereit

## KULTUR

- 28 **Deutscher Kolonialismus:** Ausstellung "Geschichte(n) Tansanias" im Humboldt Forum
- 29 **Black history Month:** Der Kalender
- 30 **Musik:** Abel Selaoe - Hymns Of Bantu: Ein Album, das den Klang kultureller Entwicklung feiert
- 31 **Kolonialgeschichte:** Dekoloniale Food-Tour: Wissen bei jedem Bissen
- 32 **Literatur:** „Culture Does Not Make People - People Make Culture!“
- 33 **Simbabwe:** Kunst und Kultur sind die Flügel der Solidaritätsarbeit
- 34 **Nigerias Filmszene:** Albinismus in Nollywood: Wie ein Schauspieler die Gesellschaft verändert
- 35 **Literatur:** Loice - vom Schatten ins Licht

## SPORT

- 36 **Community-Tourismus:** Gemeinschaft stärken durch Klettern
- 38 **Fußball:** Afrikas Fußballer und Fußballerin des Jahres 2024 gewählt
- 39 **Wintersport:** Afrodeutsche Sportler\*innen kämpfen um Medaillen



## Kommentare zur bevorstehenden Bundestagswahl

# So denkt die afrikanische Community

*Regierung in Trümmern, Neuwahlen stehen bevor, AfD zweitsrärkste Macht, drastische Haushaltskürzungen: Bildung, Kultur und Antidiskriminierungsarbeit auf der Kippe - Nie war die AfD so stark, während gleichzeitig wichtige gesellschaftliche Projekte so wenige Mittel erhalten. Geht alles den Bach runter? So denkt die Community:*

### klare Haltung gegen Extremismus

**A**ls Leiterin, einer Kita, die auf den Werten der afrikanischen Diaspora basiert, und als gebürtige Kamerunerin bin ich besonders besorgt über den Aufstieg der extremen Rechten in Europa, insbesondere der AfD in Deutschland.

Diese Entwicklung betrifft nicht nur Minderheiten oder die afrikanische Diaspora, sondern stellt die Grundwerte einer demokratischen, inklusiven und gerechten Gesellschaft insgesamt infrage. Die AfD ist nicht nur eine politische Alternative, sondern sie verkörpert eine Ideologie, die Vielfalt, Toleranz und Respekt bedroht – Werte, die wir über Jahre hinweg verteidigt und gefördert haben.

#### Zu den Neuwahlen und dem Aufstieg der AfD

Die bevorstehenden Neuwahlen erfüllen mich mit großer Sorge, da sie in einem Klima stattfinden, in dem die extreme Rechte durch die Ausnutzung von Ängsten, sozialen Ungleichheiten und allgemeiner Unzufriedenheit immer stärker wird. Sollte die AfD eine dominierende politische Kraft werden, drohen politische Entscheidungen, die Minderheiten noch stärker ausschließen und die Freiheiten vieler Bürgerinnen und Bürger einschränken könnten.

Dies ist nicht nur eine abstrakte Debatte, sondern eine konkrete Realität für Menschen wie mich, die Institutionen führen, die marginalisierten Gemeinschaften dienen. Die Vorstellung, dass eine Regierung von einer Anti-Diversitäts- und Anti-Immigrationsrhetorik beeinflusst wird, wirft existenzielle Fragen für Strukturen wie unsere auf.

#### Die Haushaltskürzungen: Ein alarmierendes Signal

Die Aussicht auf drastische Kürzungen in den Bereichen Bildung, Kultur und Antidiskriminierung ist besonders besorgniserregend. Diese Bereiche sind nicht nebensächlich – sie bilden das Fundament, auf dem eine gerechte und kohäsive Gesellschaft aufgebaut wird.

• Bildung: Sie ist das Werkzeug, mit dem wir aufgeklärte Generationen heranziehen können, die Vorurteile überwinden. Eine Kürzung in diesem Bereich gefährdet das Wachstum und die Integration unserer Kinder.

• Kultur: Sie ist der Ausdruck unserer gemeinsamen Menschlichkeit und ein essentielles Mittel, um Vielfalt zu fördern. Wenn ihre Mittel

beschnitten werden, werden die Geschichten und Beiträge von Minderheiten ausradiert.

• Antidiskriminierungsarbeit: In einer Zeit, in der soziale Ungleichheiten so offensichtlich sind, den Fokus von diesem Bereich abzuziehen, bedeutet, die Schwächsten ihrem Schicksal zu überlassen.

Für die Kinder und Familien, die in der Kita Berlin betreut werden, sind diese Kürzungen nicht abstrakt. Sie bedeuten weniger Ressourcen, weniger Unterstützung bei der Überwindung von Integrationshürden und eine Gesellschaft, die ihnen signalisiert, dass ihr Platz nicht selbstverständlich ist.

#### Was ich von der Politik erwarte

Als jemand, der direkt in der Arbeit mit der afrikanischen Diaspora involviert ist, erwarte ich von der Politik:

1. Eine langfristige und sichere Finanzierung von Bildungs- und Kulturprojekten, die die Vielfalt fördern und es Kindern aus der Diaspora ermöglichen, mit Selbstbewusstsein und Stolz aufzuwachsen.

2. Die Stärkung von Programmen gegen Diskriminierung, um ein Klima des Respekts und der Chancengleichheit zu schaffen.

3. Gezielte Unterstützung für Gemeinschaftsstrukturen, die eine Schlüsselrolle bei der Förderung von Inklusion und der Entwicklung von Kindern spielen. Diese Einrichtungen sind Brücken zwischen Kulturen und Bollwerke gegen soziale Ausgrenzung.

Außerdem erwarte ich von der Politik eine klare Haltung gegen Extremismus. Es ist entscheidend, dass politische Führungspersonlichkeiten die Menschenrechte verteidigen und betonen, dass die Stärke Deutschlands in seiner Vielfalt liegt.

#### Ein Aufruf zum Handeln

Wir befinden uns an einem entscheidenden Wendepunkt. Es ist unerlässlich, dass alle – Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Führungspersonlichkeiten – die möglichen Folgen eines weiteren Aufstiegs der extremen Rechten erkennen und handeln. Gemeinsam können wir diese gefährliche Entwicklung stoppen, wenn wir uns entschlossen für die Werte der Solidarität, Gerechtigkeit und Menschlichkeit einsetzen.

*Lise K. P., Pädagogin und Leiterin einer afrodiaporischen Kita in Berlin*

### Förderung der Kultur

**D**er Aufstieg rechter Parteien stellt die Grundwerte - Demokratie, Menschenrechte und Solidarität - in Frage. Um diesen Bedrohungen zu begegnen, muss man sich für die Stärkung der demokratischen Normen, für die Förderung der Inklusivität und die Förderung des Dialogs zwischen den verschiedenen Gemeinschaften einsetzen. Das Afrika Film Festival Köln trägt seit drei Jahrzehnten dazu bei, Plattformen zu schaffen bei denen Perspektiven und Sichtweisen gehört werden, die viel zu lange vernachlässigt wurden. Gerade in einer Zeit, wo rechtsgerichtete Kräfte erstarben, sind kulturelle Begegnungen über Landes- und Kulturspaten hinweg von extrem großer Bedeutung. Kultur schafft es Grenzen zu überwinden, Klischeevorstellungen hinter sich zu lassen und Begegnungen mit Respekt und Wertschätzung zu ermöglichen. Leider sind jedoch besonders solche Projekte zunehmend mit der Streichung von Fördergeldern in ihrer Existenz bedroht.

*Afrika Film Festival Köln – FilmInitiativ Köln e.V.*

### Sorge um die Zukunft

**D**ie derzeitige politische Entwicklung in Deutschland, geprägt von einem bedrohlichen Rechtsruck und dramatischen Kürzungen im Kulturbereich, versetzt mich in große Sorge um die Zukunft unserer Demokratie und kulturellen Identität. Diese gefährlichen Entwicklungen bedrohen nicht nur den essentiellen Raum für kritische Auseinandersetzung, die Unabhängigkeit der Medien und die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, sondern gefährden das Fundament unserer offenen Gesellschaft – und damit letztlich das Leben jedes Einzelnen, das von einer freien, demokratischen und vielfältigen Kultur abhängt.

*L. Arslan (Kultur und Art Initiative e.V.)*



Frankreichs Präsident Emmanuel Macron steht in der Kritik wegen seiner Afrikas Politik.  
© shutterstock Sasa Dzambic Photography

## Westafrika

# Schwere Zeiten für Paris

*Eine Ära neigt sich ihrem Ende zu. Frankreich hatte seine afrikanischen Kolonien zwar in die Selbstständigkeit entlassen, war allerdings nicht gewillt ihnen echte Unabhängigkeit zuzugestehen. Zu diesem Konzept gehörte die heute noch in 14 Ländern gültige Gemeinschaftswährung CFA-Franc, ursprünglich fest an den französischen Franc und heute an den Euro gekoppelt, aber auch eine ständige französische Militärpräsenz in vielen Ex-Kolonien. Noch vor fünf Jahren hatte Paris in acht Ländern des Kontinents Truppen stationiert. Das ändert sich gerade drastisch.*

Seit 2020 waren es vor allem die Putschregierungen in Mali, Burkina Faso und Niger, die unter dem Beifall ihrer Bevölkerungen die verhassten Truppen Frankreichs aus ihren Ländern geworfen hatten. Auch Tschads nach einer umstrittenen Wahl im letzten Jahr als ziviler Präsident vereidigter Herrscher Mahamat Déby hat den Abzug der französischen Einheiten angeordnet, der auch schon teilweise umgesetzt wurde. Ein herber Verlust, denn gerade durch die seit Jahrzehnten dort stationierten Bodentruppen und Luftwaffeneinheiten diente Tschad als Drehscheibe für die französischen Militärmanöver in der gesamten Sahel-Region. Nunmehr verliert Paris auch noch seine letzten Stützpunkte in

Westafrika, denn zwei demokratische Staaten haben sich dem Trend angeschlossen: Côte d'Ivoire und Senegal.

Der ivoirische Präsident Alassane Ouattara hatte schon vor Monaten entsprechende Maßnahmen angekündigt, vielleicht auch um die Aussichten seiner Partei bei den Wahlen im kommenden Oktober zu verbessern. Denn Ouattara konnte zwar 2011 sein Amt nur mit Hilfe französischer Soldaten antreten, weil sein abgewählter Vorgänger sich weigerte zu gehen, aber auch in Côte d'Ivoire gilt Paris mit seiner militärischen Präsenz bei großen Teilen der Bevölkerung heute als koloniales Symbol. In seiner Neujahrsansprache gab Alassane Ouattara nun bekannt: „Wir haben die Rück-

führung der französischen Streitkräfte aus Côte d'Ivoire beschlossen.“

Den Abzug der verbliebenen knapp tausend Marine-Infanteristen stellte Ouattara auch als Zeichen einer erstarkten nationalen Souveränität dar. Allerdings wurde das französisch-ivoirische Militärabkommen nicht vollständig aufgekündigt, so dass z.B. im Fall von Anschlägen islamistischer oder anderer militanter Organisationen eine erneute Zusammenarbeit der beiden Streitkräfte nicht ausgeschlossen ist.

Auch für Senegals erst im letzten Frühjahr nach einem demokratischen Machtwechsel ins Amt gekommenen linken Präsidenten Bassirou Diomaye Faye ist, wie er im November



in einem Interview erklärte, die nationale Souveränität mit fremden Militärbasen im Land unvereinbar. Darum hatte auch er seine Neujahrsansprache genutzt, um „das Ende jeglicher ausländischer Militärpräsenz in Senegal ab 2025“ zu verkünden. Worauf sich das konkret bezog, war offensichtlich, denn kein anderes Land außer Frankreich hat in Senegal Truppenstützpunkte.

Präsident Emmanuel Macron reagierte auf diese Entwicklungen reichlich verschnupft. Nach all den Jahren von Frankreichs Kampf gegen den Terrorismus hätten die afrikanischen Herrscher offenbar „vergessen, sich zu bedanken“. Und er schob den bizarren Satz nach; „Kein afrikanisches Land wäre heute souverän, wenn Frankreich sich nicht eingesetzt hätte.“ Dass sein Land Kolonialkriege führte, von denen der in Algerien nur der blutigste und daher bekannteste ist, unterschlug Macron. Die afrikanischen Reaktionen ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. So erklärte Senegals Präsident Ousmane Sonko, Paris sei weder fähig noch legitimiert, in Afrika für Sicherheit zu sorgen. So habe u.a. die französische Politik gegenüber Libyen verheerende Folgen für die Stabilität im Sahel gehabt. Außerdem wäre Frankreich „vielleicht immer noch deutsch, wenn die afrikanischen Soldaten, die manchmal zwangsmobilisiert, misshandelt und verraten wurde, im 2. Weltkrieg nicht Frankreich verteidigt hätten.“ Damit bezog er sich auf das Thiaroye-Massaker vom Dezember 1944. Damals hatten heimgekehrte senegalesische Soldaten, die z.T. gerade

erst aus deutschen Gefangenenlagern befreit worden waren, im Camp Thiaroye bei Dakar gegen ihre Behandlung durch die Kolonialbeamten protestiert und ihren ausstehenden Sold eingefordert. Die Behörden forderten Militär an, das über 35 (nach manchen Schätzungen sogar 300) der Veteranen erschoss.

Für Paris bleiben nun lediglich zwei Länder auf dem Kontinent, wo die eigenen Einheiten noch nicht zu Personae non gratae erklärt wurden. Im zentralafrikanischen Gabun, wo der nach einer umstrittenen Wahl im August 2023 erneut an die Macht gekommene Ali Bongo (Sohn und Nachfolger des Langzeit-Diktators Omar Bongo) wenige Tage später weggeputscht wurde, ist die französische Militärpräsenz allerdings keineswegs langfristig gesichert. Und in Dschibuti an Afrikas Ostküste spielen Frankreichs Soldaten nur eine untergeordnete Rolle, denn es gibt außerdem Stützpunkte der Streitkräfte von China, Italien, Japan und den USA.

Die militärische Afrika-Präsenz der Franzosen ist allerdings auch im ehemaligen „Mutterland“ nicht unumstritten, denn abgesehen von dem neokolonialistischen Image ist sie auch überaus kostspielig. Und weil Paris mit einer der höchsten Schuldenquoten (Staatsschulden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt) innerhalb der EU konfrontiert ist, dürfte der schwindende französische Einfluss in Afrika momentan zu den weniger drängenden Problemen der „Grande Nation“ gehören.

Wolfgang König



Französische Marineinfanteristen und US-Soldaten bei einer gemeinsamen Übung in Dschibuti © flickr

## Mauritius

# Neue Regierung

2024 war das Superwahljahr auf dem afrikanischen Kontinent. So auch im Inselstaat Mauritius im vergangenen November: Mit insgesamt 60 von 66 Sitzen gewann dort die Alliance du Changement – eine Koalition aus vier Parteien, die allesamt eine mitte-linksgerichtete Politik vertreten. Das ist erst einmal nichts neues – seit der Unabhängigkeit von den Briten 1968 wird Mauritius von sozialistisch orientierten Parteien regiert und gilt aktuell als stabilste Demokratie Afrikas.

Premierminister Navin Ramgoolam (Labour Party) trat nach den Wahlen Mitte November mit dem neuen Präsidenten Dharambeer Gokhool (ebenfalls Labour) seine nach 1995-2000 und 2005-2010 dritte Amtszeit an. Die Wahlbeteiligung lag bei 80%, und das trotz – oder wegen? – eines Abhörskandals des vorigen PM Pravind Jugnauth (Militant Socialist Movement MSM) nur wenige Tage vorher, aufgrund dessen er eine Social-Media-Sperre verhängt hatte, die am Tag danach wegen massiver Proteste wieder aufgehoben wurde. Der Opposition kam das zugute: Jugnauths Koalition, die Alliance Lepep, ist seit den Neuwahlen mit nur noch zwei Sitzen im Parlament vertreten.

## Togo

# Erwägung Mitgliedschaft in der AES

Nach Angaben von Außenminister Robert Dussey prüft Togo die Möglichkeit eines Beitritts zur Allianz der Sahelstaaten (Alliance des États du Sahel AES). Dussey betonte, dass die Entscheidung beim Präsidenten von Togo liege, deutete aber an, dass die öffentliche Meinung den Schritt wahrscheinlich befürworten würde. Die Mitgliedschaft in der AES könnte strategische Vorteile bieten, indem sie den Binnenstaaten Mali, Niger und Burkina Faso über Togos Küste und den Hafen von Lomé Zugang zum Meer verschafft und so den regionalen Handel ankurbelt. Eine solche Vereinbarung würde Togo zugutekommen, das als Drehscheibe für den Handel fungieren würde. Die AES wurde von den militärisch geführten Staaten gegründet, nachdem sie aus der ECO-WAS ausgetreten waren.

Artikel aus [www.netzwerkafrika.de](http://www.netzwerkafrika.de)